

Biehl, Max

Article — Digitized Version

Der Chinahandel und der Westen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Biehl, Max (1956) : Der Chinahandel und der Westen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 36, Iss. 11, pp. 629-632

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132377>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

U M S C H A U

Der Chinahandel und der Westen

Dr. Max Biehl, Kiel

Der Außenhandelsumsatz Chinas belief sich 1938 auf gut 1 Mrd. US-\$ (zu damaligen Preisen), wovon die Hälfte auf Japan entfiel, d. h. überwiegend auf den Verkehr zwischen Japan und der von ihm kontrollierten Mandchurei. Im Jahr 1956 wird der Außenhandelsumsatz nach dem offiziellen Umrechnungssatz des Yüan 5 Mrd. \$ erreichen, von denen 80 % auf die Sowjetunion und die übrigen Länder des Ostblocks entfallen (bei Verrechnungspreisen, die jedem Einblick entzogen sind), so daß für den Verkehr der übrigen Welt mit China wieder rund 1 Mrd. \$, jedoch zu den heutigen höheren Preisen, bei stark veränderter Gliederung der Länderanteile, verbleiben.

DAS STATISTISCHE BILD

Das zugängliche statistische Material über den Ostblockhandel der Chinesischen Volksrepublik ist nicht eben reichhaltig, aber doch ist im Gesamtumriß das Bild der regionalen Gliederung ziemlich faßbar. In der nachstehenden Tabelle ist alles erfaßt, was hierüber aus offiziellen chinesischen Quellen bekannt geworden ist. In der Regel werden nur Relativzahlen genannt. Die gesamte Umrechnung in absolute Wertzahlen muß an einer einzigen Angabe aufgehängt werden, die der Außenhandelsminister Yeh Chi-chuang im vorigen Jahre in der Moskauer Zeitschrift „Wneschnjaja Torgowlja“ gemacht hat: Chinas Außenhandel habe 1954 den Wert von 8486,7 Mill. Yüan (3,4 Mrd. US-\$) erreicht.

Aus den gewonnenen Daten geht unter anderem hervor, daß allein die europäischen Volksrepubliken ohne die UdSSR (wenn man von der unbekanntenen Preisbasis absieht) mit China etwa einen gleich großen Handelsaustausch wie die Gesamtheit der nichtkommunistischen Länder haben. Die Anteile innerhalb dieser Ländergruppe bleiben ungenannt; doch wird man nicht fehlgehen, wenn man für die Sowjetzone,

Polen und die Tschechoslowakei je ein Viertel und das letzte Viertel für die übrigen europäischen Volksrepubliken ansetzt. Unter den erstgenannten drei Ländern scheint die Sowjetzone Deutschlands immerhin knapp zu führen (wie sie ja auch im gesamten Warenaustausch unter den Ländern des Ostblocks nächst der Sowjetunion den ersten Platz einnimmt): 1951 belief sich der Handelsumsatz der Sowjetzone mit China auf 88 Mill. \$, und 1955 sollen es 330 Mill. \$ oder fast 1,4 Mrd. DM gewesen sein. Was die Sowjetzone nach China liefert, sind durchweg Produktionsmittel; 1955 machten Produktionsmittel (und Rohstoffe) über 90 % der Gesamteinfuhr Chinas aus, und ihr Anteil an den Lieferungen der Ostblockländer liegt noch über dem Durchschnitt.

DIE HANDELSSTRUKTUR

Eine Art Oberleitung der Auftragsverteilung liegt bei Moskau, dessen Position als zentrale Führungsstelle der Wirtschaftsintegration im Ostblock überaus stark ist. Es heißt, daß eine Drosselung der Lieferungen, die ein Anschwellen der chinesischen Verrechnungsschulden verhüten und die durch diese Lieferungen z. T. sehr stark in Anspruch genommene Kapazität der europäischen Volksrepubliken entlasten könnte, selbst dann nicht genehmigt wird, wenn durch Umleitung der betreffenden Exportgüter Westdevisen zu erlangen wären. Statt dessen soll auf einen entsprechenden tschechoslowakischen Antrag Moskau ein Fünftel des chinesischen Passivsaldo auf sich genommen und 10 % in Westdevisen und 10 % in Waren abgedeckt haben. Gerade aus China wird die Zentrale des „Rubelblocks“ mit spürbaren Beträgen von Westdevisen, genauer Sterling, versehen. China erzielt vor allem gegenüber Hongkong bedeutende Sterlingüberschüsse, die 1955 und abermals 1956 sprunghaft angestiegen sind, da Chinas Lieferungen nach Hongkong ständig steigen, während seine

Chinas Außenhandel 1950—1955
(nach chinesischen Quellen)

Gebiet	Anteile in % ¹⁾						Werte in Mill. US-\$ ²⁾					
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Ostblock insges.	33,48	63,28	78,08	75,49	80,00	80,70	532	1390	1720	2232	2720	3550
davon:												
Sowjetunion	30,89	48,72	57,34	56,39			490	1070	1265	1670		
Europ. Volksrepubliken	1,99	13,24	19,02	16,58			32	291	418	488	600 ³⁾	800 ³⁾
Asiat. Volksrepubliken	0,60	1,32	1,72	2,52			10	29	37	74		
Westl. Länder	66,52	38,72	21,92	24,51	20,00	19,30	1070	810	480	720	680	850
Außenhandel insges. ...	100	100	100	100	100	100	1602	2200	2200	2952	3400	4400

¹⁾ Für 1950-1953 nach Angaben des Direktors des Chinesischen Außenhandelsinstituts, Ma Nai-schu, in „Wneschnjaja Torgowlja“, Moskau, Mai 1956. ²⁾ Für 1954 wurde amtlich der absolute Betrag genannt (8486,7 Mill. Yüan); die übrigen Gesamtzahlen sind danach auf Grund amtlicher Relativzahlen berechnet. ³⁾ Überschlägliche Schätzung.

Chinas Westhandel 1938—1955

(nach der Zusammenstellung der International Cooperation Administration, Washington; in Mill. US- $\text{\$}$)

Land	Ausfuhr nach China						Einfuhr aus China					
	1938	1948	1952	1953	1954	1955	1938	1948	1952	1953	1954	1955
Hongkong	69,7	70,7	91,0	94,6	68,4	31,8	70,4	108,5	145,3	150,0	121,1	157,1
USA	51,7 ¹⁾	273,4	—	—	—	—	48,8 ¹⁾	120,3	24,6	0,6	0,2	0,2
Kanada	2,8	29,1	—	—	0,1	1,0	2,4	3,9	1,3	1,1	1,7	3,2
Europa	87,8	81,8	50,5	100,8	89,5	111,1	100,8	68,0	57,6	128,8	100,1	131,9
davon:												
Großbritannien	20,2	35,1	12,8	17,5	19,4	22,2	31,3	33,0	8,4	28,8	25,2	34,6
B. R. Deutschland	42,0 ²⁾	0,9	2,8	25,0	21,5	26,2	42,8 ²⁾	3,4	17,6	33,2	36,1	45,9
Osterreich	— ³⁾	0,7	0,3	—	1,3	1,8	— ³⁾	0,2	—	1,0	0,8	1,2
Schweiz	6,2	12,2	18,0	26,5	23,2	23,7	1,6	9,6	9,9	16,1	11,0	15,8
Italien	0,9	5,3	3,7	4,7	6,2	5,7	1,4	1,9	2,2	7,4	2,1	4,1
Frankreich	5,5 ⁴⁾	3,6	3,2	12,4	8,7	7,2	7,2 ⁴⁾	7,8	5,6	11,0	9,4	11,8
Belgien-Luxemburg ..	7,4	9,2	0,6	1,4	0,5	7,0	1,2	2,0	4,7	7,3	2,2	1,9
Dänemark	1,8	0,4	0,2	0,3	0,4	0,1	3,0	1,0	—	2,1	0,3	0,2
Norwegen	0,7	2,9	1,7	0,9	—	—	1,4	2,7	3,2	3,6	2,4	1,9
Schweden	2,0	9,3	0,6	2,7	0,7	1,8	7,8	3,7	0,8	1,6	1,6	2,3
Finnland	0,5	1,6	6,6	5,4	6,6	12,5	0,1	0,2	0,3	1,6	2,8	4,1
Niederlande	0,6	0,6	—	4,0	1,0	2,9	3,0	2,5	4,9	15,1	6,2	8,1
Ubrige Welt	355,0	59,2	130,4	92,2	128,3	153,0	197,7	151,8	136,2	153,6	143,5	191,5
davon:												
Japan	331,6 ⁵⁾	4,1	0,6	4,5	19,1	28,5	160,5 ⁵⁾	24,8	14,9	29,7	40,8	80,8
Taiwan	— ⁶⁾	—	—	—	—	—	— ⁶⁾	—	9,7	5,8	3,4	1,9
Indochina	2,1	1,9	0,1	—	0,2	—	4,0	8,9	7,4	6,0	8,9	8,5 ⁷⁾
Malaya	1,8	6,6	—	1,9	6,4	4,2	13,6	50,1	39,5	34,4	28,5	37,8
Indonesien	5,4	1,6	—	—	2,3	6,2	4,5	11,7	7,4	2,1	3,5	9,9
Ceylon	—	—	26,0	50,9	46,5	25,5	0,2	0,9	6,9	43,9	32,0	16,8
Indische Union	8,9	21,9	10,2	7,3	8,6	18,0	6,3	5,1	34,0	3,5	4,8	7,3
Pakistan	— ⁸⁾	9,9	83,9	7,3	26,1	31,7	— ⁸⁾	20,8	2,6	3,0	3,7	0,4
Ägypten	1,0	—	8,9	10,4	11,4	24,5	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,9
Marokko	—	—	—	—	—	—	3,3	9,2	5,5	7,2	11,1	19,0
Brasilien	1,4	2,9	—	0,9	2,6	4,6	—	0,2	—	—	—	—
Australien	2,4	7,2	0,6	5,3	3,2	6,3	2,9	8,2	3,5	4,2	4,0	4,5
sonst. erfaßte Länder	0,4	3,1	0,1	3,7	1,9	3,5	1,7	11,1	4,1	13,1	2,0	3,7
Westliche Welt	567,0	514,2	271,9	287,6	286,3	296,9	420,1	452,5	365,0	434,1	366,6	483,9

¹⁾ Einschl. Kwantung-Mandschurei. ²⁾ Deutsches Reich. ³⁾ Bei Deutschland. ⁴⁾ Ohne Saar. ⁵⁾ Bei Japan. ⁶⁾ Bei Indien. ⁷⁾ Vietnam.

Einfuhren aus Hongkong auf einen Bruchteil gedrosselt wurden. Auch im Verkehr mit Großbritannien sowie mit Japan und einigen anderen Ländern außerhalb des Sterlinggebietes erzielt China Sterlingüberschüsse, über die es nach den Regeln des „transferable account“ verfügen kann. Die Sowjetunion nimmt freie Sterlingdevisen gern in Zahlung. Auf diese Weise wird es dem Ostblock erleichtert, für China solche Güter westlichen Ursprungs zu beschaffen, die nur dem speziellen China-Embargo, nicht aber den allgemeinen Beschränkungen des West-Ost-Handels unterliegen. Diese Beobachtungen führen mitten in die Problematik des Chinahandels der westlichen Welt und des speziellen China-Embargos hinein.

Chinas Einfuhr aus nichtkommunistischen Ländern hat 1954 zu rund 40 % aus Rohstoffen (hauptsächlich Kautschuk aus Ceylon und Baumwolle aus Pakistan und Ägypten) und zu 40 % aus Chemikalien bestanden, die den Hauptteil der europäischen Lieferungen (direkt und via Hongkong) ausmachten. Die Ausfuhr Chinas setzte sich (außerhalb des Ostblocks nicht anders als innerhalb) ganz überwiegend aus Erzeugnissen der Landwirtschaft, zum Teil nach Verarbeitung durch Aufbereitungsindustrien, zusammen, Neuerdings aber beginnen die eigentlichen Fertigwaren (mit bescheidenem Rohstoff-Wertanteil) eine merkbare Rolle zu spielen. Nach Pekinger Angaben ist die Fertigwarenausfuhr nach dem Ostblock im 1. Halbjahr 1956 doppelt so groß, die nach der übrigen Welt dreimal so groß wie im 1. Halbjahr 1955 gewesen. Es handelt sich um Textilwaren und andere Erzeugnisse der Leichtindustrie und des Hausgewerbes. Die entsprechenden Industrien Japans und Hongkongs spüren es bereits,

daß China sich in den Wettbewerb um die Märkte Südostasiens, des Nahen Ostens, Afrikas usw. einschaltet. Und sie fürchten die organisierte Stoßkraft der Staatshandelsorgane eines totalitär regierten Landes gewiß nicht zu unrecht.

Chinas Westhandel 1952—1954 nach Warengruppen (nach International Cooperation Administration; in Mill. US- $\text{\$}$)

Warengruppe	1952	1953	1954
Ausfuhr nach China			
Insgesamt	272,5	287,4	294,0
davon:			
Lebensmittel	3,0	4,2	6,6
Ölsaaten, Öle und Fette	0,4	4,8	11,1
Kautschuk, roh	26,0	48,3	43,2
Papier, Papierwaren	11,1	6,9	2,8
Wolle, roh	7,6	18,8	13,4
Baumwolle, roh	92,2	18,6	39,9
andere Fasern, Textilwaren	10,1	8,0	12,2
Düngemittel	23,0	17,7	30,1
Farbstoffe, Gerbstoffe	12,3	20,1	37,4
Medikamente	27,6	35,2	20,1
andere Chemikalien	11,2	12,9	25,6
Stahl	2,3	19,3	3,1
NE-Metalle, Metallwaren	3,3	5,9	5,4
Maschinen	11,8	20,5	9,0
Fahrzeuge	0,2	0,4	4,3
Sonstiges	30,4	45,8	29,8
Einfuhr aus China			
Insgesamt	367,9	432,7	375,4
davon:			
lebende Tiere, Fleisch	24,3	21,7	29,5
Milchprodukte	18,6	30,4	27,8
Getreide, Mehlprodukte	42,4	50,7	47,2
Früchte und Gemüse	53,5	50,5	38,6
andere Lebensmittel	25,3	29,5	30,4
Ölsaaten	39,0	64,3	34,3
Öle und Fette	30,3	42,7	16,2
Papier, Papierwaren	5,2	7,1	6,0
Wolle, Wollwaren	3,7	14,0	10,7
Baumwolle, Baumwollwaren	4,0	5,0	7,1
andere Fasern und Textilwaren ..	18,5	30,7	29,4
andere Erzeugnisse pflanzlichen und tierischen Ursprungs	54,8	45,1	46,6
Chemikalien	6,7	10,2	10,5
Sonstiges und nicht spezifizierte Waren	41,6	30,8	41,1

AUSFUHR-OFFENSIVE

Im August haben Tageszeitungen aus der Chinesischen Volksrepublik über Beschlüsse des Pekinger Staatsrates berichtet, die der Qualitätskontrolle und der Preispolitik für industrielle Ausfuhr Güter gelten. Diese sollen möglichst vollständig von den für das Inland bestimmten Waren getrennt werden. Die Ausfuhrwaren sollen in besonderen Fabriken, zum mindesten aber in gesonderten Abteilungen hergestellt werden. Das Außenhandelsministerium wird beauftragt, Betriebe, die die erhöhten Qualitätsanforderungen oder die Termine nicht erfüllten, gänzlich von der Produktion für die Ausfuhr auszuschließen. Die Preise für die spezielle Exportware werden unabhängig von denen für Inlandware festgesetzt. Es versteht sich, daß dies die Möglichkeit in sich schließt, von Fall zu Fall Kampfpreise im Ausfuhrgeschäft zu bestimmen.

Bisher hat man von den chinesischen Außenhandelsorganen, die sich mit dem Export der marktgängigen Standardprodukte befaßten, wohl eher den Eindruck gehabt, sie befänden sich noch im Stadium des Lernens und des Eingewöhnens in ihre Aufgaben. Auch sie werden einmal den Punkt erreichen, da sie die taktischen Vorteile, die sich dem Staatshandels-Monopolisten bieten, voll zu nutzen verstehen werden. Man muß damit rechnen, daß die „Ausfuhr offensive“ ein wirtschaftspolitisches Schwerpunktprogramm der Chinesischen Volksrepublik darstellen wird und daß dafür die besten Kräfte eingesetzt werden.

CHINA-EMBARGO UND EINFUHRBEDARF

Wie wird man am zweckmäßigsten das Entstehen weit größerer Sterling- oder sonstiger Weltdevisen-Überschüsse Chinas, über deren Verwendung die Länder außerhalb des Ostblocks keine Kontrolle haben, verhindern? Nach britischer Ansicht zweifellos am besten dadurch, daß man geordneten, offenen Gegenlieferungen im Maße der chinesischen Ausfuhrkapazität hinreichenden Spielraum gibt, indem man die Sonderbestimmungen des China-Embargos, die über die allgemeinen Beschränkungen des West-Ost-Handels hinausgehen, definitiv abbaut. Sie sind längst illusorisch geworden und machen lediglich den Handel auf unkontrollierbaren Umwegen lohnend. Ein Teil, aber sicherlich nur ein sehr kleiner Teil der Verzerrungen in den Handelswegen dürfte in der Entwicklung zu erkennen sein, die die Ausfuhr der Schweiz und Finnlands — zweier durch Resolutionen der Vereinten Nationen nicht gebundener Länder — nach China genommen hat. Großbritanniens Board of Trade geht jedenfalls neuerdings in der Erteilung von Sondergenehmigungen zur Ausfuhr nach China, je nach Be-

schaffenheit des Einzelfalles mit oder ohne spezielle Zustimmung der „Chincom“, so weit wie irgend möglich (und Frankreich schließt sich an). Kennzeichnend ist die Sondergenehmigung zur Lieferung einer „Probensendung“ von 250 britischen und 200 französischen Traktoren an China.

Innerhalb des zweiten chinesischen Fünfjahresplanes soll bis 1962 die motorisierte Feldbestellung, die heute durch mechanisierte Staatsgüter und Maschinenverleihstationen wenig über 1 % der Ackerfläche Chinas erfaßt, auf 10 % der Ackerfläche ausgedehnt werden. Dazu wird China 120 000—150 000 Traktoren (in Einheiten von 15 PS gerechnet) benötigen. Der jährliche Ersatzbedarf ist dann auf 12 000—15 000 Stück zu veranschlagen, die jährliche Erweiterung des Bestandes auf mindestens die doppelte Zahl. Zur Frage der Düngung im zweiten Fünfjahresplan hat Chinas Parteichef Liu Schao-tschi erklärt: „Wir werden bis 1962 je Mou Ackerland erst 3 Tsin Chemiedünger zur Verfügung stellen können (das sind 22,5 kg/ha); das meiste muß also dann immer noch die bäuerliche Selbsthilfe schaffen“ (durch Bereitstellung organischen Düngers). Da es sich in der Hauptsache um Stickstoffdünger handeln wird, entsprechen jene 22,5 kg/ha einer Gabe von 5 kg N bzw. einer Bruttoproduktion von 3 Mill. t Handelsdünger. Diese Stickstoffgabe ist klein, wenn man die enorme Ausbreitung und Ertragssteigerung des Reisbaus, die der Plan verlangt, gegenüberstellt. Es ist aber eine große Aufgabe, die dafür erforderliche Produktionskapazität in der chemischen Industrie zu erstellen. Dies sind einige Hinweise auf Möglichkeiten der Bedarfsentwicklung allein bei landwirtschaftlichen Produktionsmitteln.

Die Zahlungsfähigkeit bzw. die Exportfähigkeit Chinas sind an sich nicht gering zu veranschlagen. Warenausfuhr und Wareneinfuhr Chinas halten einander ziemlich genau die Waage. Zwar hat die Sowjetunion bedeutende Aufbaukredite (mittelfristige Lieferkredite) gegeben, im Gesamtbetrag von nominal über 2 Mrd. US-\$, der sich auf Lieferungen im Laufe von sieben Jahren verteilt. So entfallen auf ein Jahr durchschnittlich 0,3 Mrd. \$, von denen ein beträchtlicher Teil nicht die Materialkosten, sondern die Personalkosten der Aufbauhilfe zu decken hat. Trotz solcher Hilfe muß China, um seine Zahlungsverpflichtungen im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit der Außenwelt zu erfüllen, eine Ausfuhr in gleicher Höhe der Einfuhr zu wegebringen (1956 etwa 2,5 Mrd. \$). Und das wird erreicht, wenn auch nicht ohne Härten für die inländischen Verbraucher. Immerhin stellt diese Ausfuhr nicht mehr als 6 % der Nettogüterproduktion Chinas dar, und pro Kopf der Bevölkerung macht sie 4 \$ im Jahr aus.

COMMERZ- UND DISCONTO-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptverwaltung Hamburg 11 · Ness 7/9 · 54 Geschäftsstellen in Norddeutschland

EIGENE VERTRETUNGEN IN AMSTERDAM, MADRID UND RIO DE JANEIRO

Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Trotz merklicher Wandlung der warenmäßigen Zusammensetzung der Ausfuhr wird das Schwergewicht doch noch längere Zeit bei den Agrarprodukten liegen. Die

Chinahandel der Bundesrepublik im 1. Halbjahr 1956

Ware	Wert in 1000 DM
Einfuhr aus China	
Insgesamt	113 116
davon:	
Därme	7 604
Eiprodukte	23 292
Honig	1 986
Hülsenfrüchte, Viehfutter	1 446
Olisaaten zur Ernährung	32 804
Pflanzenöle zur Ernährung	1 206
Tee	1 017
Wolle	3 214
Felle zu Pelzwerk	1 036
andere Felle und Häute	3 026
Federn	6 702
Borsten und „sonstige“ Rohstoffe ..	2 668
Seide	2 841
NE-Metalle	2 010
technische Öle und Fette	9 440
Ausfuhr nach China	
Insgesamt	52 406
davon:	
Stickstoffdüngemittel	25 075
Teerfarbstoffe	2 887
andere chem. Vorprodukte	6 420
Pharmazeutika	1 855
sonstige chem. Erzeugnisse	10 311
Chemikalien zus.	46 548
Sonstiges	5 858

Erzeugungspläne für die Landwirtschaft, die unter günstigen Umständen durchaus durchführbar sein dürften, sehen eine Steigerung der Gesamternten erheb-

lich über das Maß des Bevölkerungswachstums hinaus vor. Auch wenn der Ostblock ein gewisses Vorkaufsrecht behält, braucht es China also nicht notwendigerweise an der Möglichkeit zu mangeln, die Ausfuhr nach der übrigen Welt zu erhöhen — ganz abgesehen von der beginnenden Fertigwarenausfuhr. Es ist wahrscheinlich, daß nach den amerikanischen Wahlen die Frage des China-Embargos und der gesamte Fragenkomplex der China-Politik erneut diskutiert werden wird.

Chinahandel der Bundesrepublik im 1. Halbjahr 1955 und 1956 (Mill. DM)

1. Hj.	Einfuhr aus China als		Ausfuhr nach China als	
	Herstellerland	Einkaufsland	Verbrauchsland	Käuferland
1955	98,98	10,32	69,48	12,83
1956	113,12	17,46	52,41	8,09

Der Außenhandel der Bundesrepublik mit China einschließlich des feststellbaren indirekten Warenverkehrs erreicht etwa den zwanzigsten Teil des Warenaustausches zwischen China und der Sowjetzone — immer ohne Berücksichtigung der undurchsichtigen Preisrelationen. Das starke Vorherrschendes des indirekten Verkehrs über Zwischenhandelsländer ist kaum zu begrüßen und kann als Hinweis darauf betrachtet werden, daß es zu einer realistischen Behandlung des Gegenstandes noch nicht gekommen ist.

Die außenhandelspolitische Situation Finnlands

Dr. Axel v. Gadolin, Helsinki

Man kann nicht leugnen, daß die handelspolitische Situation Finnlands für die Wirtschaftspolitik der derzeitigen Koalitionsregierung aus Agrarpartei und Sozialdemokraten schwierige Probleme aufwirft. Dieser Koalition war es seit 1951 zwar gelungen, eine vorsichtige Stabilisierungspolitik in die Wege zu leiten, aber diese Politik war mit einer wachsenden Subventionsbürde zugunsten der Landwirtschaft belastet. Außerdem wurde eine vollständige staatliche Außenhandelskontrolle und Devisenbewirtschaftung aufrechterhalten, so daß sich die Hoffnungen auf eine bevorstehende Liberalisierung nicht erfüllten. Da die Währung der Wechselkursdifferenzierung unterlag, konnten vielfach die Gewinne, die dem privatwirtschaftlich organisierten Export auf Grund der verbesserten „terms of trade“ zufließen, vom Staat abgeschöpft werden. Der Import wurde teils mit Hilfe des sogenannten Preisausgleichs, teils mit Hilfe der Kontingentierung zu bestimmten, oft protektionistischen Zwecken reglementiert. All diese Maßnahmen machten in den Jahren 1951—1955 eine gewisse Scheinprosperität möglich, wie die anwachsenden Investitionen, die Bautätigkeit und eine bessere Konjunkturlage der infolge von Neuansiedlungen erweiterten Landwirtschaft aufzeigten. Gleichzeitig gelang es, den Import durch Lizenzierung zu drosseln und dadurch die Handelsbilanz auszugleichen. Auch das inländi-

sche Preisniveau konnte mit Hilfe von Subventionen, drakonischen Mietgesetzen, Preisausgleich und finanzpolitischen Maßnahmen (z. B. den sogenannten Kinderbeiträgen) stabil gehalten werden. Näher betrachtet, erweist sich diese Stabilität aber als eine nur äußerliche Erscheinung, da der Lebenshaltungskostendindex durch verschiedene Subventionen als manipuliert betrachtet werden muß. Die vor. einem Jahr eingeleitete Importliberalisierung, an die man große Hoffnungen geknüpft hatte, bezog sich nur auf gewisse lebensnotwendige Warengruppen, deren Nachfrage-Elastizität gering ist.

SUBVENTIONEN UND PROTEKTIONISMUS

Normalerweise trägt das Ausland mit etwa einem Fünftel zur Warenversorgung Finnlands bei, wie auch rund ein Fünftel des Sozialproduktes ins Ausland verkauft wird. Diese Tatsachen zeigen die außerordentliche Bedeutung des Außenhandels für Finnland auf und machen klar, wie tief eine behördliche Regelung des Außenhandels das Wirtschaftsleben beeinflussen muß. Während aber die Ausfuhr zu rd. 80 % aus Holzveredelungserzeugnissen besteht und die restlichen Prozente sich hauptsächlich aus Metallwarenxporten nach dem Ostblock zusammensetzen, hat die Einfuhr eine sehr breite Streuung. Neben den wichtigen Rohstoffen: Kohle, Öl, Baumwolle, Wolle,